

## Baugeschichte

### Dendrochronologische Datierung



Alle Beobachtungen deuteten auf einen Einhof aus dem 18. Jahrhundert hin. Exakte Daten lieferte letztlich eine dendrochronologische Untersuchung. Dabei werden Proben aus den Bauhölzern entnommen, die der Fachmann nach Jahresringen genau zu datieren imstande ist. Geht man davon aus, dass zwischen Schlag und Verwendung der Holzstämmen keine lange Lagerungszeit liegt, so kann man das Errichtungsdatum des Holzwerks mit Frühjahr 1698 festsetzen.

### In drei Bauphasen errichtet

1813 wurden die Räume im Obergeschoss erhöht. Das Musikzimmer neben der so genannten Oberstube, diese selbst und die Kammer - alle im 1. Stock - erhielten eine Holzvertäfelung. Auch der heute noch erhaltene Dachstuhl mit steilem Pfetten-/Sparrendach wurde damals errichtet.



Erst aus der 3. Bauphase im Frühjahr 1894 stammen der quer liegende Stalltrakt und der Einbau der südlichen Giebelkammer im Dachgeschoss. So erhielt das Gebäude die typischen Merkmale der bäuerlichen



Architektur des Tannheimer Tales, nämlich den L-förmigen Grundriss und die "Widerkehr". Man meint damit eine Art Gegenpol zum Giebel des Hauses, also den Giebel des Stadels



und den kleinen Giebel über dem Hauseingang, an der Traufseite. In der Rundbogennische unter dem Giebel befindet sich ein Ölgemälde, das die Muttergottes mit dem Jesuskind, nach dem Vorbild des berühmten Gnadenbildes (um 1520) von Lukas Cranach, zeigt. Auf dem im Wind beweglichen Balken sitzen zwei Putti, ein weiterer, hängender Kinderengel ist auf der Unterseite des Giebels befestigt. Bis zum Umbau von 2009/2010 behielt das Felixé Mina's Haus dieses Aussehen.

### Baumaterialien



Das Wohnhaus ist, sieht man von Keller und Küche ab, gänzlich aus Holz erbaut. Auf der dem Stadel zugewandten Seite, also heute im Inneren des Gebäudes, sind die verzinkten Ecken des Blockbaus noch erkennbar. Die Blockbauwände wurden anschließend mit einem, mit Sägemehl vermengten Kalkputz verputzt und gekalkt. An der Fassade wurden hierfür kleine Holzkeile als Putzträger eingeschlagen. Mit Holzschindeln wurde das Dach eingedeckt und die Wetterseite der Tenne verkleidet. Die übrigen Teile des Wirtschaftsbaus wurden mit Holz verschalt.

### Innenausstattung

Bei der Innenausstattung hat man nicht gespart. Die Belle-Etage, also die bevorzugten, eleganten Wohnräume befanden sich damals im 1. Stock. Stuckdecken, Holzvertäfelungen und ein Kachelofen in der Oberstube zieren die Räume. Insbesondere die großen, aufwendig angefertigten Ofenkacheln dokumentieren einen gewissen Wohlstand der Bauherren.



Text: Sylvia Mader; Fotos: Sylvia Mader, Patricia Tartarotti; Druck: Fa. Kneringer

